

Raus aus dem Entweder-Oder!

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

ach wie war es doch vordem, für uns Eltern so bequem! Noch bis vor 30 Jahren galt Elternschaft weithin als das „natürliche“, kaum hinterfragte Lebensmodell. Genauso selbstverständlich war es, die Kinder zu Hause zu versorgen und zu erziehen (für die Mütter). Doch seitdem sind Eltern zunehmend unter Druck geraten.

Der gesellschaftliche Wandel lässt viele Formen des Zusammenlebens zu. Die moderne Arbeitswelt fordert Mobilität und Flexibilität. PISA setzt nicht nur die Schulen, sondern auch die Eltern unter einen „Bildungsdruck“. Vor allem die Frauen, in Ansätzen aber auch die Männer versuchen Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Und stoßen dabei auf eine Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit der Elternrolle, die nicht zuletzt durch unzulängliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen aufreißt.

Wer in dieser „erdrückenden“ Situation nach Entlastung und Unterstützung sucht und überlegt, sein Ein- oder Zweijähriges in eine Krippe oder Kindertagesstätte zu geben, bekommt neuen Druck zu spüren. Zumal die überlieferten (Vor-)Urteile bei vielen Spuren im eigenen Gewissen

hinterlassen haben: Bin ich eine Rabenmutter? Erlebt mich mein Sohn noch als Vater, wenn er in fremden Händen ist? Werden wir unserer Elternrolle noch gerecht, wenn wir unsere Kinder so früh aus dem Haus geben? Wie werden die Großeltern, unsere Freunde auf diese Entscheidung reagieren?

Das vorliegende Heft will Eltern Mut machen, sich dem Thema „Kinderbetreuung“ mit all seinen Facetten zu stellen. Ich bin nämlich überzeugt: Die allerwenigsten Mütter und Väter, weder Alleinerziehende noch Paare, treffen ihre Entscheidungen über die Betreuung, Bildung und Erziehung ihrer Kinder leichtfertig – ganz gleich, ob sie im Endeffekt mit den Kleinen zu Hause bleiben oder sie „fremden Händen“ anvertrauen. Die Möglichkeiten, eine verantwortungsvolle Entscheidung zu treffen, sind bunt und vielfältig, genauso die persönlichen Lebenssituationen und Beweggründe der Eltern. Wichtig bleibt dabei allerdings festzuhalten, welche Kriterien für ein gute Betreuung ausschlaggebend sind – sowohl in der Familie als auch außerhalb. Darüber mit sich und anderen ins Gespräch zu kommen, kann zu mehr Sicherheit in der Entscheidung verhelfen. Und es kann die Debatte um die Kinderbetreuung von dem Druck falscher „Entweder/oder“- oder „Richtig/falsch“-Positionen befreien.

Eine entspannende Lektüre wünscht Ihnen

140
Peter Ulrich

Peter Ulrich



Die Themen der nächsten Hefte

4/2008

Gesucht: Das gute Leben

Familie zwischen Pflicht und Kür

5/2008

Papa, was tun wir für die Umwelt?

Zwischen Konsum und Bewahrung der Schöpfung

6/2008

Und was glaubst du?

Was uns trennt, was uns verbindet